



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Peter Cornelius und die geistigen Strömungen seiner Zeit

Kuhn, Alfred

Berlin, 1921

„Beweinung“, Kopenhagen, Thorwaldsen-Museum

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47666](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47666)

die sich umarmen. Die Weichheit in der Bewegung des Jünglings, das leicht aufwallende Gewand, die melodiöse Rhythmik seiner Linie stehen im starken Gegensatz zum Fortissimo der Nibelungenblätter. Aus jener Zeit existieren eine größere Anzahl Blätter mit religiösen Sujets, jetzt in öffentlichem und in privatem Besitz.

*Beweinung
1813, Mün-
chen, Kupfer-
stichkabinett*

Auf der Rückseite des in München befindlichen Exemplars, das dem 1813 datierten Schlosserschen Blatt auf Stift Neuburg genau gleicht, ist eine Beweinung. Sie ist voller Pathetik und innerer Ergriffenheit, wenn auch kompositionell nicht völlig befriedigend. Der Leichnam Christi ist horizontal klar ausgestreckt. Sein Haupt ruht im Schoße Marthas, während Magdalena sich über ihn beugt und seine Hand mit ihren Tränen netzt, wobei ihr aufgelöstes Haar diese überflutet. Links hinter Martha steht, gestützt von der anderen Maria, die Mutter, schmerzvoll auf die Leiche blickend. Rechts Pfeilerhaft frontal Nikodemus mit dem Salbgefäß. Neben ihm innen der jugendliche Johannes, der mit eruptiver schmerzhafter Gebärde der hinsinkenden Gottesmutter zu Hilfe kommen will. Dazwischen als Füllsel ein knieender Engel. Die Art wie die linke und die rechte Seite verbunden sind, ist nicht ohne Gewaltsamkeit. Christus ist als Bildzentrum nicht genügend hervorgehoben. Vielleicht hätte aber die Farbe diese Aufgabe gehabt.

*Beweinung,
Kopenhagen,
Thorwaldsen-
museum*

Etwa gleichzeitig, möglicherweise sogar vor das eben besprochene Doppelblatt, möchte ich die Beweinung setzen, von der drei Exemplare vorhanden sind. Eines im Staedel, eines in der Nationalgalerie und eines aus dem Besitze Thorwaldsens selbst im Thorwaldsen-Museum in Kopenhagen. Die sehr bewußt gebaute Dreieckskomposition beweist die vorausgegangene eingehende Beschäftigung mit Raffael, der allzu klassische Christus die Beeinflussung durch Thorwaldsen. Dabei sind die Einzelheiten durchaus nicht ohne Fehler gezeichnet, unmöglich dicke Arme, verzeichnete Hände, eine Maria, von der nicht klargemacht ist, wie sie steht, während die unterstützende Martha, die mit übertriebenem Aufwand von Bewegung herankommt, unorga-

nisch und ohne sichtbare Aufgabe angelehnt scheint, dabei Riesenformen in der Art der Nibelungen. Aber Cornelius hat nicht aufgehört, sich in Raffael einzuleben und ihn sowohl psychisch als auch formal zu durchdringen. So hat er die münchener Beweinungskomposition von 1813 wieder aufgenommen, um ein Ölbild daraus zu machen, das sich heute unvollendet im leipziger Museum befindet. Sein dauerndes Bestreben ist offensichtlich, die Bewegung zu dämpfen und dem Ganzen Ruhe und Großheit zu geben. So löst er das allzu Schmerzhafte im Gesichte Johannes, mildert die Plötzlichkeit seiner Bewegung, setzt eine weibliche Figur statt des Engels in die Mitte des Bildes, der er durch Hebung des gescheitelten Kopfes und durch symmetrische Faltung der Hände zentralistische Schwere zu geben sich bemüht. Auch eine dunkle Hecke wird hinter die Gruppe geschoben, so daß sich die Szene jetzt, wie auf einer Bühne energisch zusammengedrängt, abspielt, während im Hintergrund die ruhigen Züge einer südlichen Landschaft sich dehnen. Die Farbe ist nirgends hart, überall zart und geschmackvoll. Ultramarin, Rosalachs, Smaragdgrün, Rotorange, Mattgrün, auch wohl Changeant.

*Beweinung
Leipzig,
Museum*

Wie weit Cornelius auf dem Wege kam, sich in Raffael einzuleben, beweist die Kopenhagener Grablegung. Hier in diesem ausgeführten Ölgemälde erhebt sich Cornelius zu einer außerordentlichen Höhe der Einfühlungskraft. Aus dem Geiste des Italieners heraus hat er hier diesen selbst weiterentwickelt. Was er gibt, ist ein Raffael nach dem Sinne der Nazarener, ein „gereinigter“ Raffael, ein Raffael ohne jede technische Bravour.

*Vergleich
zwischen
der Kopen-
hagener
Grablegung
und jener
Raffaels aus
der Galerie
Borghese*

Raffael hat zehn Personen auf seiner Grablegung in der Galerie Borghese verwandt, und zwar zehn Personen in voller Aktion. Zwei Männer schleppen schwer auf einem Tuch den Leib Christi. Ihre Körper verhalten sich zueinander wie die beiden Seiten eines auf der Spitze stehenden Dreiecks. Ihre Beine, deren unbekleidetes Fleisch leuchtet, sind in starker Motion. Das Vor und Zurück ist betont und gibt mit den auseinanderfallenden fast gespreizten Beinen des Toten